

Das falsche Verhältnis
zum Scheitern

„Ich bin gescheitert. Na und ...?“

Man kann vieles richtig machen – und trotzdem **scheitern**.
Und was scheitert heute nicht alles?

- Partnerschaften und Existenzen,
- Karrieren und Koalitionen,
- Reformen und Technologien.

Beide – Sieg und Niederlage – sind aber zwei Seiten derselben Medaille: Handeln.

- Wer nichts tut, kann nicht scheitern. Aber durch Nichtstun hat man bereits versagt.
- Wer aber aktiv wird und den Erfolg anpeilt, muss das mögliche Unvermögen einkalkulieren und, was noch wichtiger ist: es überwinden!

Warum ist Scheitern so schlimm?

Es ist ein wesentlicher **Faktor der Evolution**, gerade durch fehlgeleitete Mutationen immer wieder Innovationen zu schaffen.

Dem Scheitern haftet die Eigenschaft des „endgültig Besiegelten“ an. Man scheitert nicht an banalen Kleinigkeiten, sondern am Hauptsächlichen, ohne die Chance auf einen zweiten Versuch.

Es scheint endgültig aus und vorbei. Das macht das eigene Versagen so destruktiv, so schmerzlich, so schwer einzugestehen.

Scheitern nach dem ersten Erfolg

Nicht wenige glauben, weil sie die eine Sache einmal geschafft haben, wären sie schon Meister darin.

- In der Folge werden sie nachlässiger, strengen sich weniger an und meinen, der Erfolg würde ihnen erneut zufallen.
- Dabei verwechseln sie jedoch Ursache und Wirkung.
- Erfolg ist immer nur ein Resultat, kein Automatismus.
- Besser ist es, sich voll und ganz auf das neue Vorhaben einzulassen und dabei genauso zu beginnen, wie man es vor dem letzten Erfolg bereits getan hat.

Scheitern ist wie ein Krebsgeschwür

Noch immer ist Scheitern in unserer Gesellschaft ein Tabu.

- Erfolg zählt – Misserfolge dagegen werden gezählt.
- Je eher wir es erkennen, desto besser sind die Chancen, etwas zu retten.
- Und selbst nach dem unabwendbaren Sturz lässt sich noch genug daraus lernen und **an Stärke gewinnen**, wenn man ihn ehrlich analysiert.
- **Warum denselben Fehler zweimal machen?**

Deutschland: Keine Kultur des Scheiterns

Wir Deutschen scheuen das Risiko wie kaum andere.

So stimmten allein 42 Prozent der Befragten der Aussage zu:
„Man sollte kein Unternehmen gründen, wenn das Risiko des Scheiterns besteht.“

Einfach mal machen, ein bisschen experimentieren, **Trial and Error** (Versuch und Irrtum) – das bringt im Silicon Valley (USA) zwar einen Weltmarktführer nach dem anderen heraus, aber bitte nicht bei uns!

Was denken die Deutschen über das Scheitern?

Allgemeine Fehlschläge werden eher akzeptiert.

Aber nicht die eigenen Fehler

Jüngere sind toleranter als Ältere

Mit zunehmendem Alter nimmt die Toleranz für den Misserfolg kontinuierlich ab.

Selbstständige bewerten das Scheitern am positivsten

68,1 Prozent der befragten Selbstständigen beurteilen Misserfolge als positiv.

Die drei größten Fehlerquellen im Job

Mitarbeiter: Zu wenig Abwechslung und Erholungspausen, zu viel Routine und darum Unaufmerksamkeit bei Tätigkeiten. Gründliche Personalentwicklung? Oft Fehlanzeige!

Vorgesetzte: Zum Führen gehört eben nicht nur in die richtige Richtung zu weisen – man muss auch mitlaufen und ggf. korrigierend eingreifen. Weniger Hierarchie wäre mehr!

Organisation: Mangelhafte Kommunikation ist die zweitgrößte Schwachstelle in nahezu jedem Unternehmen. Die größte Schwachstelle besteht darin, das zu wissen und es dennoch zu ignorieren.

Erfolg ist was wir daraus machen

Es ist schon der erste Fehler, keine Fehler machen zu wollen.

- **Fehler machen uns aber sozialer.**
- *„Leben ist zu 10 Prozent das, was passiert und zu 90 Prozent, wie wir reagieren.“* (Charles R. Swindoll)
- Ein wirklicher Neubeginn kann nur dem gelingen, der beherzt **Abschied vom Althergebrachten** nimmt und den Blick nach vorne richtet.

Niederlage – wo ist dein Stachel?

Die wahren Meister des Scheiterns fragen deshalb:

Wozu war es gut?

- Damit bekomme ich die Handlungskontrolle wieder.
- Es steigen Hoffnung und Mut.
- Wir gewinnen Einfluss auf unsere bewusste Entscheidung, wie wir auf das, was passiert, reagieren (wollen).

Man könnte auch sagen:

Man übernimmt die Verantwortung für seine Fehler und sein Leben.

Eine kurze Parabel über das Scheitern

Ein Vogel fliegt verspätet im Winter nach Süden. Doch es ist so kalt, dass seine Flügel immer steifer werden. Schließlich stürzt er ab und fällt auf ein Feld.

Während er da liegt, kommt eine Kuh vorbeigetrottet und lässt einen Haufen direkt auf den Vogel fallen. Erst ärgert er sich, dann merkt er, wie wohlig warm das ist und taut langsam wieder auf.

Darüber ist der Vogel so glücklich, dass er damit beginnt, ein Lied zu trällern. Eine Katze, die gerade umherstreunt, hört das Gezwitscher und entdeckt den Vogel.

Sie holt ihn aus dem Dung und frisst ihn auf ...

Schöner Scheitern: Erfolg ist, was wir daraus machen.

Und trösten Sie sich mit F. W. Bernstein:

*„Die schärfsten Kritiker der Elche
waren früher selber welche“*

